



**KIRCHE - MIT DIR
PFARRBRIEF
SOMMER
2024**

Vorwort

Liebe Lesende unseres Pfarrbriefes,

umgangssprachlich sagen wir, wenn wir zum Gottesdienst gehen: „Wir gehen in die Kirche!“ Damit meinen wir drei verschiedene Existenzweisen unserer Glaubensgemeinschaft.



Zu Recht feiern wir an Pfingsten den Geburtstag der Kirche. Da gingen die Jünger hinaus und erzählten der Welt, wer und was sie bewegt. Der Geist Gottes entzündet sie förmlich und dieses Feuer will sich ausbreiten. In der Emmausgeschichte, die uns Lukas überliefert, wird auch von diesem Feuer erzählt: „Brannte uns nicht das Herz!“

Das deutsche Wort Kirche kommt von dem griechischen Wort Kyriakä. Was bedeutet „Die zum Herrn gehören.“ Also sind zunächst die Menschen gemeint, die getauft und gefirmt sind und in ihrem alltäglichen Leben durch Werke der Liebe ein Zeugnis abgeben für den Glauben, den sie in Gebet und gemeinsamer Liturgie feiern. Damit sind wir bei der 2. Bedeutung von „Kirche“. Die 1. war, die Gemeinschaft derer, die auf den Herrn Jesus hören. Die 2. ist der Gottesdienst, den unsere Gemeinschaft feiert. Das 3. ist der besondere Raum, den Christen geschaffen haben, um miteinander feiern zu können.

Wir meinen mit demselben Wort Kirche: Die Gemeinschaft, den Gottesdienst, das Gebäude.

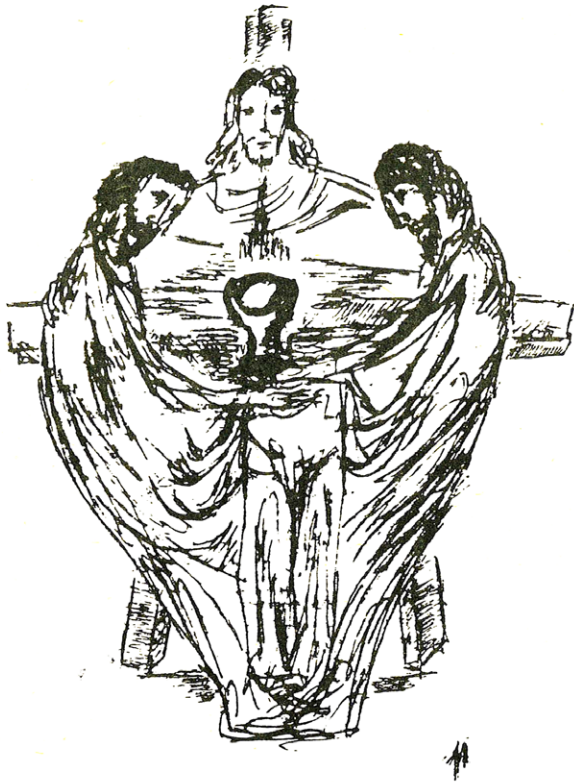
Kirche - mit Dir! unter dieses Wort hat das Redaktionsteam den Pfarrbrief zum Sommer gestellt. Die Beiträge erzählen vom derzeitigen Kirche-Sein am Tuniberg. Immer weniger nehmen Teil am kirchlichen Leben. Manches muss aufgegeben werden.

Am 01.01. 2026 wird eine neue Kirchenstruktur geschaffen, in dem wir alle zur Pfarrei „Unserer lieben Frau“ Freiburg gehören. Der Pfarrer wird Alexander Halter sein. In diese neue Organisationsform werden wir langsam hineinwachsen und lernen, was möglich oder nicht möglich ist. Der Geist wird uns zeigen, was er seiner Gemeinde sagen will.

Mit herzlichem Gruß



Andreas Mair, Pfr



Kirche erhalten - aber wie?

Renovation Kirche St. Stephan, Munzingen

Die gute Nachricht ist, dass der Dachstuhl nach umfangreicher Sanierung im April fertiggestellt wurde.

Nun geht es an die Innensanierung: Raumschale und Deckengemälde.

Hier gestaltet sich die Sanierung mit neuen Problemen, die den Zeitplan erneut nach hinten ausdehnt.

Die Stuckdecke löst sich an einigen Stellen von der Lattung und muss mühsam hinterspritzt werden, was einen erheblichen Zeit- aufwand bedeutet.

Inzwischen wurde die neue Lichttechnik in Auftrag gegeben. Es werden LED-Leuchten installiert, die getrennt schaltbar sein werden. Zum einen kann nur die Decke beleuchtet werden, zum andern nur der untere Bereich oder Beides gemeinsam und auch dimmbar. Die Leuchten sind an einem dünnen Rohr befestigt mit jeweils drei Leuchtmitteln, die wie kleine Teller aussehen, also sehr reduzierte Formen, die im Kirchenraum nicht auffallen.

Was die Realisierungen des Kirchturms und des Glockenstuhls betrifft stehen noch Verhandlungen aus, da sich die Kosten im 6-stelligen Bereich befinden.

Es bleibt also eine weiterhin spannende Geschichte.

Kirche erhalten - aber wie?

„Begegnungsraum am Mühlbach“

Schon lange ersehnt:

Versammlungsraum für die kath. Kirchengemeinde Opfingen

Juni 2016 Raumbedarfsplanung (Gemeindeteam Opfingen) mit der eines Versammlungsraumes

Juni 2019 erster Grundriss, Baubeginn 2021

In Kooperation von Bauverein Breisgau und dem BürgerNetzwerk Opfingen entstand der Gebäudekomplex mit dem Raum, den die Kirchengemeinde angemietet hat.

Nicht unumstritten:

Geht's noch?

Überall werden kirchliche Gebäude und Räume rückgeführt - und ihr mietet einen neuen Raum?

Ja, entgegen der Entwicklung, aber mittendrin: Zwischen 12 seniorengerechten Wohnungen, den Schulungsräumen der ev. Sozialstation und der Wohngruppe der ambulanten Übergangspflege, da mittendrin entstand der Raum, den die Kath Kirchengemeinde so dringend brauchte. Mitglieder des Gemeindeteams haben den Raum funktionsfähig eingerichtet.

Für wen?

Es kommen doch sowieso nur noch ein paar ältere Leute in die Kirche.

Der Raum wird jetzt schon rege genutzt vom (Kirchen-) Chor Capella Nova und vom BürgerNetzwerk mit seinen regelmäßig stattfindende Nachmittagstreffen. Kirchliche Gruppen und Gremien haben einen Ort gefunden für Sitzungen und offene Angebote, auch ökumenische (Weltgebetstag, Vorbereitung



Ökumenischer Kreuzweg). Erstkommuniongruppen treffen sich hier, Kindergottesdienste. Vorträge finden statt, gesellige und informative Veranstaltungen. Auch für private Anlässe kann der Raum gebucht werden.

Wozu?

Was soll in so einem Raum denn schon los sein?

Am 3.3.24 wurde die Einweihung mit einem Festgottesdienst gefeiert, die anschließende Segnung des Raumes verbanden wir mit einem kleinen bunten Fest, zu dem die Kirchengemeinde und die Opfinger Bevölkerung nach dem Gottesdienst eingeladen waren. Persönlich eingeladen hatten wir insbesondere die neuen Bewohner des Hauses, um Kontakte zu knüpfen. Das Kuchenbuffet mit vielfältigem Kuchen und die Flammkuchen kamen bei Jung und Alt sehr gut an. An Stehtischen in kleinen Gruppen, draußen oder beim Kaffee drinnen sitzend, ergaben sich nette Gespräche und neue Bekanntschaften.

Unter 24 Namensvorschlägen hat sich „**Begegnungsraum am Mühlbach**“ herauskristallisiert.

Der Name ist Programm:

Offen sein, Möglichkeiten für Begegnung und Gemeinschaft bieten – Kontakte, auch zwischen der Kirche Fernstehenden und Mitgliedern der Kirchengemeinde.

Ja, Kirche – mit mir! Kirche - mit uns! Kirche - mit dir?

Brigitte Vielsack (Gemeindeteam Opfingen)

Kirche erhalten - aber wie?

St. Peter und Paul, Waltershofen

Feste feiern – Traditionen pflegen



Festgottesdienst mit Umtrunk am Ostermontag



Christi Himmelfahrt

Kirche wieder ins Leben holen



Flohmarkt rund um St. Peter und Paul am 13.04.2024

Bauliche Identifikationspunkte bewahren



Neues Dach für die Scheune im Pfarrhof

Feuerwehrrübung an und im Pfarrzentrum Waltershofen



Herzliche Einladung zum Singen

**Singen macht Freude, Singen tut gut
Singen verbindet, Singen macht Mut
Singen hat Charme, Singen macht froh
Unsere Stimmen – sie klingen im Chor.**

***Haben Sie Lust am Singen, Freude an der Gemeinsamkeit?
Warum nicht mal schnuppern?***

Nach der Sommerpause beginnt der Kirchenchor Waltershofen mit einem neuen Projekt. Beginnend mit dem 6. September 2024 treffen wir uns immer freitags um 20 Uhr im Pfarrzentrum Waltershofen.

Herzlich willkommen!

www.kirchenchor-waltershofen.de



Fragen an...

**Fragen an den Stiftungsrat
der römisch-katholischen Kirchengemeinde
Freiburg-Tuniberg**

Am 17. Mai erschien in der Badischen Zeitung ein Artikel zu den Plänen des Erzbischofs für mehr Transparenz bei der Verwendung der Kirchensteuer.

Der Stiftungsrat - bestehend aus Pfarrer Andreas Mair, Konrad Wernet (Tiengen), Roger Schweisthal (Munzingen), Tobias Grimm (Opfingen) und Maria Strohbach (Waltershofen) - verwaltet die Gelder vor Ort.

An ihn wurde die Frage gestellt, wofür die finanziellen Mittel derzeit und in naher Zukunft verwendet werden.

Antwort von Herrn Wernet: Das Geld fließt hauptsächlich in die Sanierung der Gebäulichkeiten.

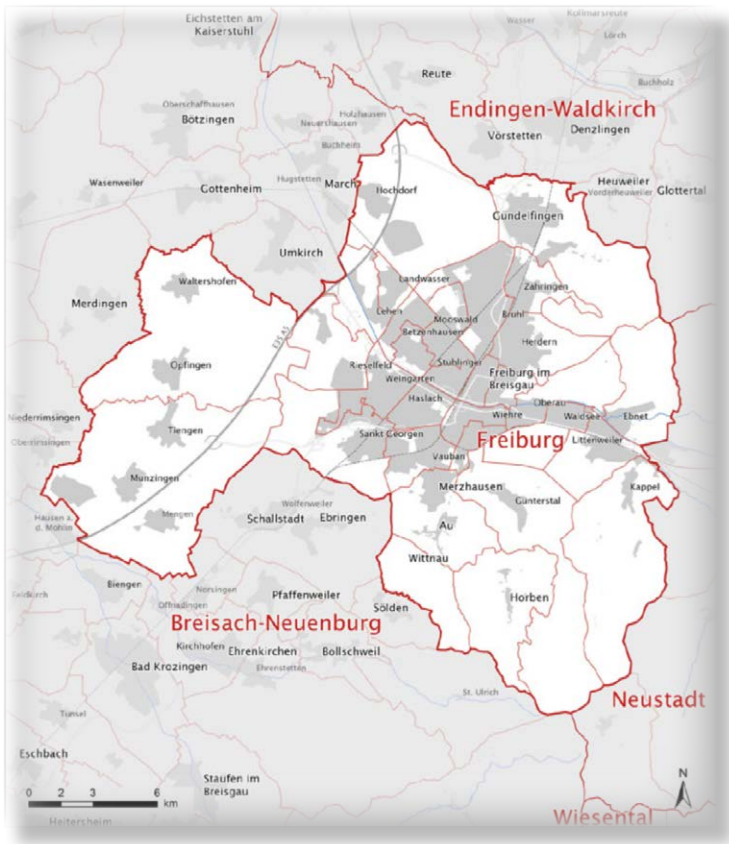
Anmerkung der Redaktion: Gemäß § 17 KiStO (Kirchensteuerordnung) ist der genehmigte Haushaltsplan für die Dauer von 2 Wochen zur Einsicht für den Steuerpflichtigen vor Ort aufzulegen. (im Pfarramt Munzingen)

Der Zeitraum wird sowohl im örtlichen Gemeindeblatt unter der Gottesdienstordnung als auch über die Webseite veröffentlicht.

Fragen an...

Frage an Frau Strohbach: Wie geht es mit dem Pfarrgemeinderat und dem Stiftungsrat der kath. Kirchengemeinde Freiburg-Tuniberg weiter?

Die acht katholischen Kirchengemeinden bzw. Seelsorgeeinheiten (bestehend aus 31 ehemaligen Pfarreien) des heutigen Stadtdekanats Freiburg bereiten sich auf den Zusammenschluss zu einer einzigen großen Pfarrei ab 01. Januar 2026 vor. Dies geschieht im Rahmen der Neustrukturierung der Erzdiözese Freiburg unter dem Namen „Kirchenentwicklung 2030“.



Um anstehende Entscheidungen auch in der Übergangszeit rechtssicher zu regeln, trafen sich über 142 Mitglieder der Freiburger Pfarrgemeinderäte und Stiftungsräte zur Vollversammlung. Diese Räte haben aktuell Verantwortung für rund 74.000 Katholikinnen und Katholiken in den ehemaligen 31 Freiburger Pfarreien, die zum 01. Januar 2026 gemeinsam eine neue große Pfarrei bzw. im Sinne des Staatskirchenrechtes eine Kirchengemeinde als Körperschaft des öffentlichen Rechts bilden werden.

Die Vollversammlung wählte jeweils zwei Vertreterinnen und Vertreter der bisherigen acht Kirchengemeinden bzw. Seelsorgeeinheiten in einen beschließenden Ausschuss, der alle Kirchengemeinden gleichermaßen vertritt. Für die kath. Kirchengemeinde Freiburg-Tuniberg gehören Roger Schweißtal aus Munzingen und Maria Strohbach aus Waltershofen diesem beschließendem Ausschuss an.

Die neue Pfarrei heißt „**Röm.-kath. Kirchengemeinde Freiburg im Breisgau**“, das Freiburger Münster wird zentrale Pfarrkirche. Mit der Entscheidung für das Münster als Pfarrkirche ist auch die Entscheidung für das künftige Patronat gefallen. Künftig wird die „Pfarrei neu“ unter dem Patronat „Unserer lieben Frau“ stehen. Leitender Pfarrer der neuen Kirchengemeinde wird der jetzige Dompfarrer und Stadtdekan Alexander Halter.

Die bisherigen Pfarrkirchen behalten ihre im Kirchenrecht beschriebenen Rechte. Auch in Zukunft werden sie der Ort für Eucharistie, Hochzeiten, Taufe und Begräbnisfeiern sein.

Sakrament - eine Aufgabe seit 40 Jahren

„Sucht zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit und alles andere wird Euch dazu gegeben.“ (Mt 6,33) unter dieses Wort des hl. Matthäus (Vorname meines Vaters) habe ich meinen priesterlichen Dienst gestellt. Dieser Dienst ist das größte Geschenk, das mir Gott gemacht hat. Ein Größeres gibt es nicht. Das macht mich auch glücklich. Das hat auch mit Vergebung zu tun.

Ich bin ein sündiger Mensch und bin ständig auf die Vergebung Gottes und auf die Vergebungsbereitschaft meiner Mitmenschen angewiesen. Nur so kann ich glücklich sein.

Der hl. Ignatius bringt den Primiz-Spruch auf einen kurzen Nenner. „Dem Dienst Gottes darf nichts vorgezogen werden.“ Dieser Dienst entfaltet sich ja in den drei Grundvollzügen der Kirche, Gebet, Caritas und Verkündigung. Diese Würde empfangen wir in der Taufe, wenn wir mit heiligen Chrisam gesalbt werden. Weiter entfaltet sich dieser Gedanke in der Salbung mit Chrisam bei der Firmung und bei der Salbung der Hände mit Chrisam bei der Priesterweihe. So entsteht aus dieser Würde heraus der priesterliche Dienst, der sich in Gebet, in der Zuwendung zu den Menschen und im Verkünden der frohen Botschaft öffentlich zeigen soll.

40 Jahre nun hat mich Gott in diesen Dienst gerufen. Die ersten Wochen waren damals in Boxberg und Buchen. Mit der Vikarstelle ab September 1984 führte er mich nach Löffingen mit Dittishausen, Göschweiler und Schollach.

Am 6. September 1986 schickte er mich nach Röhrenbach, die erste Pfarrstelle mit Betenbrunn auf dem Heiligenberg bei Salem oberhalb des Bodensees. Pfarrhaus und Pfarrkirche mussten renoviert werden.

1996 kamen die Pfarreien Frickingen und Altheim dazu. So war ich allein zuständig für 4 Pfarrkirchen und 8 Kapellen, in denen die hl. Eucharistie in regelmäßigen Abständen gefeiert werden konnte.

1999 kam der Ruf nach Rheinhausen.

Der hl. Ulrich war es, der mich führte. Mein Vater wurde unterhalb von St. Ulrich in Augsburg geboren und 1943 heirateten meine Eltern in St. Ulrich.

Seit meiner Kindheit bin ich mit diesem Heiligen verbunden. So war es dann geklärt, dass ich nach St. Ulrich Oberhausen gehen kann. Dazu kam noch der hl. Achatius dessen Kirche in Niederhausen steht. Am 11. Januar 2011 war das Leben meiner Mutter im 87. Jahr Ihres Lebens vollendet und ihr „irdisches Haus“ habe ich unweit der St. Ulrichskirche bestatten können.

Am 15. Dezember ist der Hochzeitstag meiner Eltern. An diesem Tag 2011 habe ich die Erde aus Vaters Grab, das wir 1986 auflösen mussten in das Grab meiner Mutter getan. Die Freude beider war so groß, dass warm und hell die Sonne strahlte, als ich die Erde meines Vaters zu meiner Mutter brachte. 2 Minuten vorher hatte es noch geregnet. Als die Trauerphase vorbei war konnte ich 2014 zum Wechsel an den Tuniberg mein Jawort geben.

Als ich das erste Mal nach Munzingen fuhr, war mir klar wer mich dahin geschickt hatte. - Meine Mutter - Wenn man von Tiengen überfährt, sieht man auf der linken Seite den Belchen und vom Pfarrhaus sehe ihn aus dem Arbeitszimmer. Zu meiner Mutter sagte ich „Nur weil Du jeden Tag durch mich den Belchen sehen willst, hast Du mich hierher geführt!“ Was für ein Glück.

Von den 40 Jahren bin ich ein Viertel hier am Tuniberg.

*Im Oratorium hängt ein großes Kreuz.
Das wurde 1890 vom Freiburger Holzschnitzer
Dettlinger für St. Martin geschnitzt. Er hat auch den
Hochaltar von St. Georgen, eine Kopie des Hochaltars
von Kaysersberg, dem Geburtsort meiner Mutter
geschaffen. Die Christuskörper sind allesamt ange-
lehnt an das Original von Kaysersberg.*

*Die Arme weit ausgestreckt, als wollten sie die Welt
umarmen mit ihrem Leid und all den Ungerechtigkei-
ten, die Menschen anrichten.*

*Ursprünglich hing es im Chorbogen der Martinskirche
und hat die Zerstörung der Kirche am 27.11.1944 fast
unbeschadet überstanden. Als ich 1969 die Vertretung
der Mesnerstelle antrat, befand es sich im Gestänge
auf der Rückseite des Hochaltars. Durch dieses Kreuz
berief mich Jesus in seinen Dienst. Nach der Reno-
vation von St. Martin 1974 kam es auf den Speicher
im Pfarrhaus. Von dort habe ich es 1977 aus der
Unsichtbarkeit wieder an die Sichtbarkeit gebracht
und zu mir genommen. Es wurde vertraglich geregelt.
Nun begleitet es mich schon 47 Jahre und erinnert
mich täglich an das große Geschenk, das mir Jesus in
der Feier der Eucharistie macht, wenn ich seinen Leib
und den hl. Gral erheben darf. Allein aus dieser Kraft
kann ich meinen Dienst tun in aller Unzulänglichkeit
meines Daseins.*

*Alles verdanke ich seiner Liebe und Güte, die allein in
seiner Vergebung sichtbar wird.
Die Worte über den hl. Gral sind entscheidend auch
für die Welt. „Mein Blut vergossen zur Vergebung der
Sünden“ und der daraus folgende Auftrag: „Tut dies zu
meinem Gedächtnis!“*

*Diesen Auftrag will ich mit seiner Hilfe weiterhin
für die christliche Gemeinde und Kirche tun.*

*Allen, die mich in diesen 40 Jahren begleitet haben
besonders denen, die mit mir im Gebet verbunden sind,
möchte ich herzliche danken und sie der Liebe und
Güte Gottes empfehlen.*

Andreas Mair, Pfr.



Foto der Primiz in St. Martin 1974

29. Juni - Namenstag Peter und Paul

Hallo Peter / Hallo Paul

Interview von Firmbewerber Paul Mebus
mit Weihbischof Dr. Peter Birkhofer

1. Weißt Du, warum Dich Deine Eltern Peter genannt haben und was sie mit diesem Namen verbunden haben?

Warum meine Eltern mich so genannt haben weiß ich nicht. Mir ist aber in den Jahrzehnten mein Namenspatron immer mehr ans Herz gewachsen. Wenn wir in die Bibel hineinschauen, dann sehen wir, dass er zu einer der ersten Berufenen gehört. Er hat sich spontan ansprechen und für Jesus begeistern lassen. Er hat sich als erster zum Messias bekannt. Nach erfolglosem Fischfang wirft er (gegen alle Vernunft) auf die Weisung Jesu hin das Netz nochmals aus und es kommt zum wunderbaren Fischfang. Und gleichzeitig war er einer, der dann wieder (Gang über den See) unterzugehen drohte in den Wellen und Stürmen, d.h. den Sorgen und Nöten, er wollte alles für Jesus geben und hatte nach der Verhaftung doch wieder Angst, so dass er ihn verleugnete. In der Apostelgeschichte versucht er zwischen den Parteiungen auszugleichen, Streit beizulegen. Immer wieder tritt er als Vermittler auf. Er nimmt die ihm übertragenen Aufgaben wahr und lässt sich so rufen und senden – bis hin zur eigenen Kreuzigung.

2. Meine Eltern haben mir den Namen Paul gegeben, weil mein Uropa so hieß und der Name sowohl in Rumänien wie auch in Deutschland geläufig ist. Wie viele Pauls gibt es eigentlich in der Bibel?

Da mir bis dato kein anderer biblischer Paul in Erinnerung war, habe ich den zurückliegenden Tagen in verschiedenen Büchern nachgeschaut und auch keinen weiteren Vertreter dieses Namens gefunden – auch nicht im AT. Interessant sind ein paar jüdische



Untersuchungen zu den Namen Saulus und Paulus. Man kann aber sagen, dass der Name Paulus in der Bibel ein gewisses Alleinstellungsmerkmal für den Völkerapostel darstellt. In der später wachsenden christlichen Gemeinde taucht der Name dann öfters auf, wie es auch durch frühchristliche Quellen und Kirchenbauten belegt wird.

3. Und jetzt zu « Peter und Paul ». Warum gehören diese beide zusammen bzw. warum ist der Feiertag am 29.06.?

Petrus und Paulus starben beide (unabhängig voneinander) Mitte der 60er Jahre den Martertod für ihren Glauben in Rom.

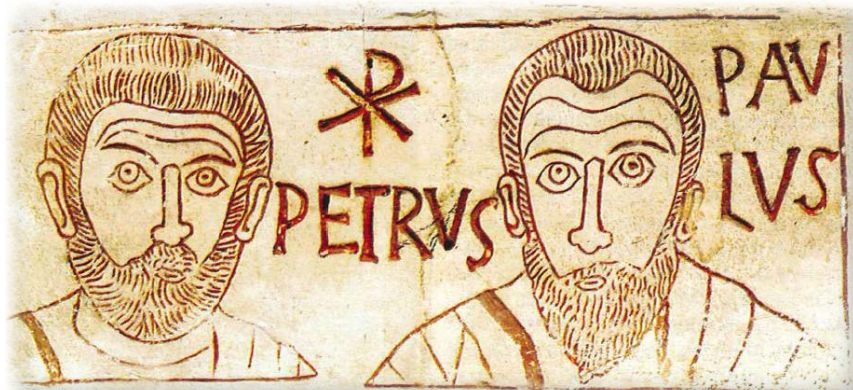
Paulus wurde an der Stelle geköpft, wo sich heute die Kirche Tre Fontane befindet. Nach anderer Überlieferung sprang sein abgeschlagener

Kopf dreimal auf dem Boden auf und an allen drei Stellen entstanden dann Quellen aus seinem Blut; an dieser Stelle wurde im 6. Jahrhundert eine Kirche und 1599 bis 1601 die heutige Kirche San Paolo alle Tre Fontane errichtet.

Petrus wurde im Zirkus des Nero auf dem Vatikanischen Hügel gekreuzigt und auch zunächst dort beigesetzt. Mitglieder der jungen Gemeinde holten in der Verfolgung unter Decius und Valerian die Leichname und setzen diese in den Katakomben an der Via Appia bei.

Hier fand dann auch eine Verehrung der beiden statt, wie es im Lapidarium der Sebastianskatakombe bezeugt wird. Sehr eindrücklich ist dort v.a. eine Steinkritzelei aus dem Jahr 250, die die Verehrung belegt: „Paule et Petre petite pro Victore.“ Erst mit Kaiser Konstantin konnte die Verehrung öffentlich werden, er baute die Basiliken und die Reliquien wurde dorthin überführt.

Beide Heilige wurden schon früh gemeinsam verehrt. Wie die beiden theologisch, missionarisch und spirituell zusammengehören, das kurz darzustellen würde den Rahmen sprengen – gleichwohl es eine spannende Herausforderung wäre (vgl. auch die Darstellungen auf dem Freiburger Hochaltarbild). Der 29. Juni ist nicht der Todestag der beiden, sondern der Tag der Übertragung der Reliquien.



Kirche – mit dir?!

Diese Frage stellen sich gewiss einige Menschen heutzutage. Ist es noch nötig, persönlich in die Kirche zu gehen? Macht es einen Unterschied ob ich beim Gottesdienst dabei bin oder nicht?

Die Beantwortung dieser Frage muss natürlich jeder für sich selbst entscheiden, aber ich kann nur sagen: ja es macht einen Unterschied und einen Sinn!

Nicht nur Gottes Wort selber zu hören und auf sich wirken zu lassen macht einen beträchtlichen Unterschied ob man in die Kirche geht oder nicht.

Nein, auch sich nach dem Gottesdienst mit anderen Mitgliedern der Gemeinde über das eben Gehörte auszutauschen lässt Gottes Wort lebendig werden. Und darüber hinaus stärkt es das Gemeinwesen.

Einander zuzuhören, jemandem ein offenes Ohr zu schenken, der sich einem anvertraut, ist nach wie vor wichtig. Gerade in Zeiten, wo der Egoismus in unserer modernen Gesellschaft wächst und die Leute immer weniger Zeit füreinander haben, ist es wichtig füreinander da zu sein.

Also: seien Sie ein aktives Mitglied der Gemeinde und bringen Sie sich so ein, wie es Ihnen möglich ist, dann wird das Wort Gottes im wahrsten Sinne ge- und erlebt!

Niko Siegl für den Kindergarten St. Erentrudis, Munzingen



Kindergarten St. Elisabeth in Waltershofen

Wir sind Kirche

Lebensfeste feiern, dass wir Gottes geliebte Kinder sind.

TAUFE- ein Kind beim Namen rufen

„Ich habe einen Namen und Gott hat mich lieb!“ Bei der Taufe wird einem Kind zugesagt. „Mit großer Freude nimmt Dich die Gemeinde auf“ Gott liebt den Menschen von Anfang an, ohne Vorleistung, einfach so wie er ist.

GEBURTSTAG feiern

Für viele Kinder ist der eigene Geburtstag das wichtigste Fest im Jahr. Die Kinder zählen die Monate und Tage bis es endlich soweit ist. Geburtstagsfeste zeigen dem Kind, dass es gewollt und geliebt ist. Am Geburtstag bekommen die Kinder von den wichtigsten Menschen gesagt. „Wir haben Dich lieb, es ist schön, dass es Dich gibt.“ Das gilt natürlich das ganze Jahr über, aber an diesem Tag wird es ausdrücklich gezeigt und gesagt.

NAMENSTAG

In manchen Ländern/Regionen ist der Namenstag schon immer wichtiger als der Geburtstag. Der Namenstag ist ein persönliches Fest, das wiederentdeckt wird. In der Regel verwenden die Eltern viel Zeit und Gedanken darauf, einen Namen für das Kind zu finden. Im Namen drückt sich Identität aus. Der Gedenktag des/der Heiligen mit dem jeweiligen Namen ist der Namenstag. Immer mehr Familien entwickeln Rituale, wie der Namenstag gefeiert werden kann.

ERSTKOMMUNION feiern

Das lateinische Wort *communio* bedeutet Gemeinschaft- gemeint ist die Gemeinschaft mit Gott und untereinander. Das Feiern der Erstkommunion bedeutet auch ein Hineinwachsen in die Gemeinde.

Die Feier der Liturgie und der Feste und Feiertage des Kirchenjahres ist für Kinder sehr bedeutsam. Es muss für Kinder die Möglichkeit geben, dass sie in ihrem Alltag erleben und erfahren, was sie in ihrem Leben trägt und hält. Zur Persönlichkeitsentwicklung der Kinder gehört die Berührung mit Religion und Kirche. Die Feste und Feiern prägen und strukturieren unser Jahr. Die Feste unterbrechen für die Kinder den Alltag. Das Kalenderjahr beginnt am 1. Januar. Das Kirchenjahr beginnt mit einem besonderen Festkreis nämlich mit dem 1. Adventssonntag.

Kinder sind die Zukunft- der Gesellschaft genauso wie der Kirche. Es ist wichtig, sie auf ihrem Glaubensweg zu begleiten und mit ihnen gut vorbereitet Gottesdienste zu feiern, in Kirche, Kindergarten, Schule oder auch zuhause.

Kirche- mit Dir

Du bist immer da

Wo ich gehe, bist du da.

Wo ich stehe, bist du da.

Du bist oben im Himmel, bist unten auf der Erde.

Wohin ich mich wende,

Du bist an jedem Ende.

Du bist immer da.

Text: Helga Storckenmaier nach Psalm 139/ Musik: Detlev Jöcker



Geburtstagsfeier im
Kindergarten St. Elisabeth



Weltgebetstag



Der Weltgebetstag geht auf die missionarische Tätigkeit christlicher Frauen aus den USA zurück. Das Motto lautet: „Informiert beten – betend handeln“ und ist die größte ökumenische Bewegung von Frauen überhaupt. In über 120 Ländern geht das Gebet in ökumenischen Gottesdiensten am ersten Freitag im März rund um die Welt.

Die Gottesdienstordnung steht jedes Jahr unter einem bestimmten Thema und wird von einem nationalen Komitee vorbereitet. Am Gebetstag im März wird das vorbereitende Land zum Mittelpunkt des Gebetes und der Verständigung. Durch die Gottesdienste lernen Frauen weltweit ihre Schwestern aus anderen Ländern kennen, sie hören von ihrer Kultur, ihrer Sprache und lernen ihre Sorgen, Nöte und Bedürfnisse kennen. So können sie sich in sie hineinversetzen, fühlen sich mit ihnen solidarisch und es wird Bereitschaft zum Helfen geweckt.

Ein sichtbares Zeichen der Solidarität ist die Kollekte bei den Gottesdiensten. Weltweit werden vor allem Projekte gefördert, die Frauen und Mädchen unterstützen.

Ein ökumenisches Vorbereitungsteam aus Munzingen, Tiengen und Opfingen bereitet jedes Jahr den Weltgebetstag vor und führt ihn bisher abwechselnd in den genannten Orten durch, wobei Capella Nova die Lieder einübt und mitgestaltet. Dieses Jahr war die Gottesdienstordnung von Christinnen aus Palästina ausgearbeitet. Wegen der politischen Ausnahme-situation der Frauen im Gazastreifen und dem Westjordanland

bereitete das Team einen Infoabend im Vorfeld des Weltgebets-tages vor und informierte ausführlich über die aktuelle Situation und die politische Lage.

Am 01.03. fand um 18 Uhr der Gottesdienst in Opfingen statt. Im Anschluss daran hatten die Munzinger Frauen einen Imbiss mit kulinarischen Köstlichkeiten aus Palästina vorbereitet, der im Begegnungsraum am Mühlbach bei guten Gesprächen einge-nommen wurde.

Es ist ein großes Anliegen des Vorbereitungsteams am Tuniberg, dass auch Frauen aus Waltershofen sich dem bestehenden Team anschließen und Waltershofen als Austagungsort mit aufgenommen wird. So könnte in Zukunft jeder Ort nur alle vier Jahre im Wechsel den Weltgebetstag ausrichten. Das Team würde sich besonders auch über weitere junge Frauen freuen, die bereit sind im Team mitzuarbeiten und Interesse am weltweiten Gebet zeigen. Über die Pfarrämter können Sie bei Interesse gerne Kontakt aufneh-men.

Die Verantwortlichen des kath. Weltgebetstags-Teams am Tuniberg



Eine-Welt-Kreis St. Stephan



Der Eine-Welt-Kreis St. Stephan sagt adieu

Am 29. März waren es 26 Jahre, dass wir unsere Partnerschaft mit der Pfarrei San Felipe in Soritor/Peru ins Leben gerufen haben. Wie viele andere Perukreise, die seit Beginn der diözesanen Partnerschaft 1986 entstanden, mussten nun auch wir unser Engagement alters- und krankheitsbedingt beenden.

Alle Versuche, jüngere Menschen dafür zu motivieren, sind gescheitert. Durch viele Aktionen und Spenden haben wir fast 120.000.- € zusammen bekommen und die Armenküche, die medizinische Versorgung durch die Schwesternstation und einige aktuelle Hilfen unterstützt.

Es bleibt uns nur, uns noch einmal ganz herzlich für all die Unterstützung in diesen 26 Jahren herzlich zu bedanken. Die volle Schloßbuckhalle bei unserer Gründungsfeier, die rege Teilnahme bei unseren Fastenessen, das gute Echo auf unsere Erwachsenenkleidermärkte und unser Weihnachtsgebäckverkauf sowie die großzügigen Spenden haben uns immer wieder ermutigt. Und natürlich war es auch die große Dankbarkeit, die uns von Soritor zuteilwurde.

Leider mussten wir in den letzten Jahren aber auch feststellen, dass diese Solidarität und Unterstützung enorm nachgelassen hat. Das Interesse von Seiten der Kirchengemeinde bzw. Seelsorgeeinheit tendierte gegen Null, viele der Spendenden sind

bereits gestorben oder haben sich anders orientiert. Immer größere Bemühungen wären notwendig gewesen für das Sponsoring und zusätzliche Aktionen, was aber aufgrund des zunehmenden Alters der EWK-Mitglieder und der zurückgehenden Kraft nicht mehr möglich war. Das war dann letzten Endes der Grund, aufzugeben, was wir immer noch sehr bedauern.

Was bleibt ist die große Dankbarkeit für all die Unterstützungen, die wir in all den Jahren erfahren haben. Unser Engagement und die Resonanz aus unserer Partnergemeinde San Felipe haben uns selbst stets erfüllt und fehlen uns jetzt. Leider.

Dr. Rudolf Vögele



Rudi Reitinger in El Salvador

Als ich, Marianne Ritzenthaler, von dem Leitthema dieses Pfarrbriefes „Kirche - mit Dir!“ hörte, wusste ich noch nichts von der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse an Rudi Reitinger.

Aber das Thema Kirche - mit Dir!? da überlegte ich, was habe ich damit zu tun?

Ich hatte von dem Sternsingerprojekt in Segundo Montes und Rudi gehört und das machte mich neugierig.

Für mich setzen Menschen, die in ein anderes Land gehen, dort helfen und die Einwohner dort unterstützen, die christlichen Werte in tatsächliches Handeln um.

Aufgewachsen im Landkreis Sigmaringen liegt Rudi Reitingers neue Heimat in Zentralamerika, genauer in El Salvador.

Seit mehr als 30 Jahren ist er im Dienst der Mitmenschlichkeit. Menschen in unserer Region helfen ihm, indem sie bei den Sternsingern spenden oder wenn sie im Weltladen einkaufen.

Nach Studium der Volkswirtschaft, Dozent an der FH Konstanz und Lehrer am Gymnasium St. Gallen führte ihn sein Weg, einem Aufruf nach Katastrophenhelfern der Caritas folgend, 1984 nach Honduras. Dort lebten viele Flüchtlinge aus El Salvador, bei denen er sich um ihre Lehrerausbildung kümmerte.

Nach 1990, als die Flüchtlinge wieder in ihr Heimatland El Salvador zurückgingen, ging er mit, da er sich diesen Menschen verbunden fühlte.

Er packte in dem durch Krieg und Zerstörung verwüsteten Land mit an, brachte Ideen mit und setzte Bildungsprojekte für Kinder um.

Das ist Kirche - mit Dir!

Und hier komme ich oder Kirche - mit Dir? ins Spiel.

Einkaufen im Weltladen, Sternsinger, sich vor Ort engagieren, das sind auch Möglichkeiten, die ich als Christ/Christin habe!

Natürlich kostet eine Tafel Schokolade im Weltladen mehr, ich esse vielleicht weniger davon, aber mit der Gewissheit, etwas Gutes zu tun. Auch der faire Kaffee bewirkt in anderen Regionen der Erde ein menschenwürdigeres Leben.

Die Kinder und Jugendlichen, die als Sternsinger Geld sammeln für Projekte, nicht nur in Segundo Montes, haben meinen Respekt verdient und die Menschen, die ihnen mit offenen Türen entgegenkommen, auch.

Sich engagieren in der Kirchengemeinde, Kuchen oder Waffeln backen, mithelfen für gute Zwecke, es gibt vieles.

Kirche - mit Dir!

Für seine Arbeit seit nunmehr 40 Jahren mit salvadorianischen Menschen bekam Rudi Reitinger am 15. Februar 2024, vom deutschen Botschafter in El Salvador das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse überreicht.

Dies ist nun die 3. Ehrung, nachdem er bereits im Jahr 1995, vom damaligen deutschen Botschafter das Verdienstkreuz am Bande überreicht bekam.

Der damalige baden-württembergische Minister Stächele überreichte ihm 10 Jahre später, in der Landvolkshochschule St. Ulrich (heute Bildungshaus Kloster St. Ulrich), die Staufer-Medaille.



Für Rudi Reitinger ist es wichtig: Ein weiteres Mal mein herzlicher Dank an alle Sternsinger und HelferInnen in den beteiligten Gemeinden, die es uns dank ihrer Unterstützung ermöglichen, anderen Kindern Segen zu bringen, Segen zu sein.

Für mich: Jeder kann dieses Kirche - mit Dir! versuchen zu leben. Es geht auch in kleinen Dingen.

Firmvorbereitung

Gib mir nur ein Wort...

... so hat unsere Reise, die Firmvorbereitung im November letztes Jahr, begonnen - mit einem Lied, zugegebenermaßen nicht mehr das allerhipste und aktuellste, und doch irgendwie ein Ohrwurm. Diese Überschrift haben wir uns auf dem Weg der Firmvorbereitung immer wieder vergegenwärtigt und hiermit wollen wir Sie daran teilhaben lassen, was wir gemeinsam erlebt haben.

➤ Auftaktgottesdienst am 22. November 2023

Schon zu Beginn der Firmvorbereitung konnten wir 50 Firmlinge und ihre Familien beim Auftaktgottesdienst in der Kirche St. Nikolaus in Opfingen begrüßen sowie ihnen einen Überblick über den Ablauf der Firmvorbereitung geben.

➤ Nacht der Lichter



Am 8. Dezember haben wir uns mit Firmlingen bei einem Taizé-Gottesdienst auf Weihnachten eingestimmt. Manches Taizé-Lied wurde dann im Rahmen des Firmgottesdienstes wieder gesungen

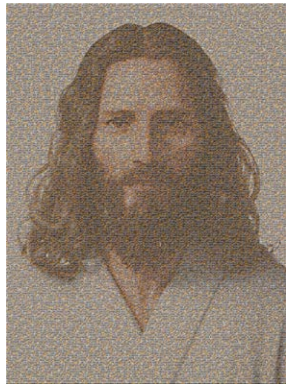
(Praise the soul my Lord, Laudate omnes gentes). Die einfachen und sich wiederholenden Melodien bleiben in Erinnerung und begleiten uns heute noch.

➤ 1. Aktionstag: Hoffnungsworte, sich auf den Weg machen, nach dem „Warum?“ horchen, Erwartungshaltung an die Firmvorbereitung formulieren.

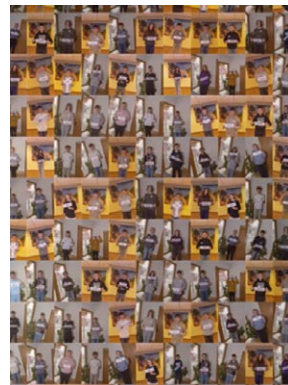
Den ersten Aktionstag haben wir mit einer Umfrage zur Erwartungshaltung der Firmlinge gestartet, hier exemplarisch die Antworten einer Gruppe dazu:



- 2. Aktionstag: Jesus begegnen
Jesus – das sind wir! Die Collage aus den Bildern der Firmlinge beeindruckt uns immer wieder aufs Neue.



ganzes Bild



Vergrößerung

Im zweiten Teil unseres zweiten Aktionstages haben wir spielerisch unser Jesus-Wissen abgefragt mit einem Jesus – Quiz: Wo war die Hochzeit, an der Jesus Wasser in Wein verwandelte? Wo wurde Jesus getauft? Wie lange dauert die Fastenzeit? Und was genau geschah am Karfreitag? Alle konnten mitmachen und ihr Jesus-Wissen auffrischen.

- 3. Aktionstag: Für den Frieden kochen



Unser dritter Aktionstag stand im Zeichen des Friedens. Anhand eines Kochbuchs zweier Berliner Köche und Restaurantinhaber haben wir uns nicht nur das Kochen und das Essen geteilt, sondern uns auch verinnerlicht, dass gemeinsam essen – ob in der Familie, mit Freunden oder in größeren Gruppen – uns immer wieder vor Augen führen soll, dass Konflikte im Gespräch und im Teilen überwunden werden können. Auch haben wir uns mit Fragen zur Zukunft unserer Kirche befasst: Was soll aus Sicht der Firmlinge erhalten bleiben? Einen Einblick über die Antworten können hier gesehen werden:



- Abgerundet haben wir unsere Firmvorbereitung mit einem Emmausgang an der Erentrudiskapelle am Tuniberg und mit einer Bußgottesfeier am 15. Mai 2024.

Dana Mebus Im Namen des Arbeitskreises „Firmung“

- Danke den Eltern und Paten für ihr Mitgehen und Mitfeiern;
- Danke dem Arbeitskreis Firmung (Dana Mebus und Clemens Liebig) der mit viel Engagement und Kreativität die Jugendlichen gut unterstützt und begleitet hat;
- Danke allen, die die Feier musikalisch mitgestaltet und damit einen schönen, harmonischen Rahmen geschaffen haben.

Vor allem Danke den Firmandinnen und Firmanden, die der Einladung „**Auf ein Wort**“ gefolgt sind und uns mit ihrer Beteiligung neue Impulse geben.

Ihnen wünschen wir weiterhin Gottes Geist auf ihrem Lebens- und Glaubensweg.

Andreas Mair, Pfarrer und Heidrun Vigor, Gemeindereferentin

Erentrudisfest

Am Tuniberg, am Ende dort,
da winkt ein friedlich stiller Ort
zum Rhein hinaus, zum Schwarzwald hin,
nach Freiburg, wo die Zinnen glüh'n
es grüßt und winkt so still und stumm
St. Erentrudis Heiligtum.

So heißt es im Lied zu St. Erentrudis von 1916, wir freuen uns, dass wir seit einigen Jahren wieder am 07.07. das Erentrudisfest feiern konnten. Damit das gelingen konnte, brauchte es viele helfende Hände. Deshalb möchten wir uns bei allen Mitwirkenden recht herzlich bedanken: Bei Herrn Pfarrer Mair für den schönen Gottesdienst, beim Kirchenchor Munzingen, bei der Kinderkirche, beim Kinderchor der Lindenbergerschule, bei dem Gemischten Chor aus Munzingen, bei den Ministranten für den Kuchenverkauf und die Schnitzeljagd, bei den vielen Kuchenspendern, bei den Vereinen die uns mit Räumlichkeiten sowie ihrem Equipment geholfen haben und bei dem Auf- und Abbauteam. Nicht zu letzt aber auch bei den vielen Besuchern die zum Käppele hoch gefunden haben und dem Fest den richtigen Schwung gaben.

Clemens Liebig für das Gemeindeteam Munzingen



Inhalt

Seite	3 - 4:	Vorwort Kirche erhalten - aber wie?
Seite	5:	Renovation Kirche St. Stephan, Munzingen
Seite	6 - 7:	„Begegnungsraum am Mühlbach“
Seite	8 - 9:	St. Peter und Paul, Waltershofen
Seite	10:	Herzliche Einladung zum Singen
Seite	11:	Fragen an den Stiftungsrat
Seite	12 - 13:	Frage an Frau Strohbach
Seite	14 - 17:	Sakrament - Eine Aufgabe seit 40 Jahren
Seite	18 - 20:	29. Juni - Namenstag St. Peter und Paul
Seite	21:	Kindergarten St. Erentrudis, Munzingen
Seite	22 - 23:	Kindergarten St. Elisabeth, Waltershofen
Seite	24 - 25:	Weltgebetstag
Seite	26 - 27:	Eine-Welt-Kreis St. Stephan
Seite	28 - 29:	Rudi Reitingen in El Salvador
Seite	30 - 33:	Firmvorbereitung
Seite	34:	Erentrudisfest
Seite	35:	Inhalt und Bildnachweis
Seite	36:	Impressum

Bildnachweis

Seite 4, 8, 9, 10, 20, 21, 23, 26, 27, 29 Privat; Seite 12 Homepage Kirchenentwicklung 2030; Seite 17 Andreas Maier; Seite 19 Paul Mebus; Seite 24 Homepage Weltgebetstag; Seite 25 Kathrin Schwarze; Titel, Seite 3, 6, 7, 30, 32, Clemens Liebig



Römisch - Katholische Kirchengemeinde Freiburg-Tuniberg

Pfarrer Andreas Mair
St.-Erentrudis-Str. 35
79112 Freiburg-Munzingen
Telefon: 07664 40298-0
E-Mail: info@kath-kirche-tuniberg.de
Internet: www.kath-tuniberg.de

Kontoverbindung: R.K. Kirchengemeinde Freiburg-Tuniberg
IBAN: DE05 6806 1505 0019 1400 16
Voba Breisgau-Markgräflerland e.G.